

Stellungnahme zu:
Gesetz über eine Tramverbindung und einen
Strassentunnel am Rosengarten in der Stadt Zürich

Zürich, 7. Juli 2016

Stadtentwicklung, wo bist Du?

Theater für 5 Personen

An einem Dienstag, 7.30, im Amtshaus V, am Werdmühleplatz 3 in Zürich, im 2. Stock, im Büro 232, Hans Deville, Sachbearbeiter im Tiefbauamt der Stadt Zürich arbeitet vertieft an seinem Computer.

In der Türe erscheint ein Arbeitskollege.

Andreas Schach: Guten morgen, du schon hier, hast Du Stress, an welchem Projekt arbeitest Du?

Hans Deville: Ich bearbeite zurzeit das Projekt Rosengartentram und Rosengartentunnel. Das ist grausam viel. Ich muss das Projekt alleine bearbeiten. Du kennst ja die Möglichkeiten vom Tiefbauamt betreffend Ressourcen. Wir bräuchten einfach mehr Leute. Das Projekt ist wahnsinnig komplex und heute muss ich den Plan noch fertigstellen.

Andreas Schach: Also dann lasse ich Dich. Bis später.

Hans Deville vertieft sich wieder in seine Planung.

Das Rosengartentram und der Rosengartentunnel ist ein Projekt, welches den Planungsperimeter vom Milchbuck bis zum Albisriederplatz umfasst.

,Und ich alleine' muss das Projekt bearbeiten, denkt sich Hans Deville.

Das Telefon klingelt. Hans Deville nimmt den Hörer ab.

Am anderen Ende meldet sich Luigi Blau vom Kanton Zürich.

Luigi Blau: Und Hans, wie weit bist Du? Wir müssen vorwärtsmachen.

Hans Deville: Die Tram- und Strassenführung vom Milchbuck bis zum Bucheggplatz habe ich gelöst, das passt ganz gut mit den Spuren, den Normen und so.

Auch vom Albisriederplatz bis zum Wipkingerplatz habe ich eine Lösung gefunden.

Luigi Blau: A propos Wipkingerplatz. Meinst Du nicht, wir sollten uns über die Spurführung des MIV am Wipkingerplatz Gedanken machen?

Hans Deville: Das können wir doch nicht vertreten. Die Stadt Zürich hat den Wipkingerplatz 2009 erst saniert. Da können wir nichts ändern. Das ist politisch nicht vertretbar. Stell Dir vor, ich schlage dies meinem Departementsvorsteher vor. Dann ist Feuer im Dach.

Luigi Blau: Okay. Wie Du meinst.

Hans Deville: Luigi, das Portal am Bucheggplatz. Sollten wir uns da nicht noch mehr Überlegungen machen? Weißt du zu den Fusswegen zum Waidberg, zu den neuen Wohnsiedlungen und zur Veränderung des Bucheggplatzes?

Luigi Blau: Nein, ich erachte es als wichtiger, dass Du das Portal am Wipkingerplatz und die Situation auf der Höhe Nordstrasse bearbeitest.

Hans Deville: Bis heute Abend werde ich dies schaffen.

Beide legen auf.

Nach ein bis zwei Stunden hat Hans Deville noch keine zufriedenstellende Lösung für das Portal am Wipkingerplatz gefunden.

10 Minuten später.

Der Koordinationsleiter Tiefbauamt und Dienstabteilung Verkehr betritt das Büro von Hans Deville.

Philipp Oberholzer: Und kommst Du voran?

Hans Deville: Geht alles recht gut auf. Die Verkehrleistungen können gewährleistet werden. Die Querschnittsbelastungen stimmen ganz gut überein. Habe dies mit der Dienstabteilung Verkehr koordiniert. Nur die vier Spuren und das Tram haben keinen Platz beim Wipkingerplatz. Die Schienenführung von der Seitenlage, was mir die Hardbrücke vorgibt, zur Mittellage ist komplex.

Philipp Oberholzer: Dann versuch es doch mal, wenn du diese Häuserzeile wegnimmst.

Philipp Oberholzer zeigt auf die Gebäude Rosengartenstrasse Nr. 4 bis 10.

Hans Deville: Dann sollte es passen, mit einem 2-geschossigen Portal. Das krieg ich hin. Aber müssen wir die Eigentümer nicht vorinformieren?

Philipp Oberholzer: Nein, das können wir später machen.

Hans Deville: Und was passiert mit dem Fragment der Siedlung, mit dem nun offenen Hof der Bebauung zur Rosengartenstrasse?

Soll ich die Situation mit dem Amt für Städtebau anschauen und das Entwicklungspotential prüfen?

Philipp Oberholzer: Nein, das wird zu umständlich, kennst ja die Architekten und Raumplaner da. Die erarbeiten dann Visionen und Quartierpläne. Und wir müssen unsere Verkehrsführung daran anpassen, dafür haben wir überhaupt keine Zeit. Die Vernehmlassung für das Gesetz muss im Sommer 2016 raus, sonst können wir das Ding ab 2024 nicht bauen.

Hans Deville: Wie Du meinst. Übrigens die Verkehrs- und Strassenführung mit dem Tram auf der Rosengartenstrasse und Bucheggstrasse ist ähnlich der Badenerstrasse, vergleichbarer Strassenquerschnitt, total beruhigt.

Die Bananenbrücke habe ich abgebrochen und da ist noch diese vertiefte Turnhalle und der Rasenplatz, habe ich gesehen, was machen wir da?

Philipp Oberholzer: Wie meinst Du, was machen wir da. Am besten lassen wir die Haltstelle des Trams genau da, wo heute der Bus hält, machen einen Fussgängerstreifen. So haben wir die Umsteigezeiten vom Bus 46, Bus 33 und dem Tram total im Griff. Die Anbindung der Fussgänger an das Quartier können wir im weiteren Verlauf prüfen. Den Rasenplatz können wir als Bauinstallationsplatz nutzen.

Hans Deville: Das gibt da aber eine rechte Veränderung, die Bananenbrücke fällt weg, die hohen Betonwände und die Treppen fallen weg, sollten wir nicht einen Städteplaner, Raumplaner oder Soziologen beziehen für diesen Ort?

Ev. hat die Schulraumplanung noch Bedarf und dieser Freiraum könnte entwickelt werden. Im Schulhaus Nordstrasse haben die doch auch schon Provisorien.

Philipp Oberholzer: Wir sind zuständig für die Verkehrs- und Strassenführung. Die Gebäude um die Kreuzung Nordstrasse/Rosengarten werden sich schon entwickeln. Also, wenn Du die Pläne soweit hast, kommst Du hoch zu mir ins Büro.

Hans Deville: Mache ich.

Gerade als Philipp Oberholzer das Büro von Hans Deville verlassen will, fällt Hans Deville noch etwas ein.

Hans Deville: Du Philipp, kürzlich habe ich einen Kollegen vom Amt für Hochbauten getroffen. Die müssen für jedes Bauprojekt einen Wettbewerb durchführen. Müssen wir für die Portale am Wipkingerplatz, Bucheggplatz und Irchel und für die Verkehrs- und Strassenführung keinen Wettbewerb mit Raumplanern, Verkehrsplanern und Städteplanern durchführen. Die haben vielleicht auch noch andere, spannende Vorschläge. Ein Wettbewerb führt auch zu einer breiteren öffentlichen Diskussion und Akzeptanz. Schliesslich ist es für Zürich eine wichtige Stadtentwicklung und Veränderung, die wir vorhaben.

Philipp Oberholzer: Dazu haben wir keine Zeit, die Vernehmlassung im Sommer 2016, den Antrag an den Kantonsrat im Herbst 2016, Beschluss Kantonsrat im Sommer 2017 und ab 2019 erarbeiten WIR das Projekt. Die Behörden (Amt für Städtebau, etc.) und die Bevölkerungen können wir dann noch mitwirken lassen.

Ein Wettbewerb wäre übertrieben für dieses 1.078 Mio. Projekt. Das kriegen wir schon hin.

Es ist schon 17.30 Uhr.

Maria Laufer schaut zur Tür hinein, eine Kollegin, die Hans Deville sehr schätzt.

Maria Laufer: Du bist doch am Projekt Rosengartentram und Rosengartentunnel. Spannendes Projekt, ein Ort, an dem die Stadt und der Kanton Zürich, zusammen mit Stadtplanern, Architekten und Bewohnern eine Stadtentwicklung und Stadtveränderung betreiben können, eine längst fällige Stadtreparatur zugunsten von Lebensqualität für die direkt Betroffenen und für die Stadt. Solche Orte, an denen Visionen von Verkehrsplanern, Raumplanern, Städteplanern, Architekten, Soziologen und Bevölkerung zusammen erarbeitet werden können, gibt es nicht mehr viele in der Stadt Zürich.

Zum Glück haben sich der Kanton und die Stadt auf ein gemeinsames Gesetz geeignet. Das ergibt doch ungeahnte Möglichkeiten. Toll, dass dieser Ort weiterentwickelt und verändert wird, und wir vom Tiefbauamt die Leitung haben. Eine tolle Erfahrung für Dich, das gönn ich dir.

Weißt du was neulich ein Freund an einem Grillabend in Wipkingen erzählt hat? Die haben im Jahre 1969 die Rosengartenstrasse einfach mitten durch den alten Dorfkern von Wipkingen gelegt, unzählige Häuser abgebrochen und den Wipkingerplatz ganz einfach mit einer Strasse mit der Bucheggstrasse verbunden, da gab es vorher gar keine Strasse, und dann haben Sie diese neue Strasse noch witzigerweise Rosengartenstrasse benannt, weil es oben eine Quartierstrasse gab, die Rosengartenstrasse hiess, und alles ohne die Bevölkerung einzubeziehen.

WIE KRASS IST DAS DENN. Das wäre heute UNDENKBAR, dass wir, das Tiefbauamt, einfach ein solches Projekt entwickeln und durchziehen, ohne eine breite öffentliche

Diskussion, ohne weitere Fachleute einzubeziehen, ohne Wettbewerbe durchzuführen und ohne eine weitsichtige Raum- und Städteplanung zu erstellen.

Gut haben wir aus den Erfahrungen aus den 60er und 70er Jahren gelernt.

Schönen Abend gäll.

Hans Deville bleibt in seinem Büro 232 zurück.

Forderungen und Stellungnahme vom Quartierverein Wipkingen

- Keine Verkehrsplanung und Verkehrspolitik betreiben, es geht um Stadtentwicklung.
- Berücksichtigung Siedlungs- und Quartierentwicklung.
- Einbezug von Fachleuten, z.B. Raumplaner, Städteplaner, Architekten und Soziologen.
- Information und Miteinbezug der Bevölkerung und der Grundeigentümer.
- Wettbewerb (3-4 Teams) für die Portale Wipkingerplatz, Bucheggplatz und Irchel.
- Wettbewerb Verkehrs- und Strassenführung.

Zürich, 6.7.2016

Für den Vorstand des Quartierverein Wipkingen

Autor: Benjamin Leimgruber, Dipl. Arch. ETH MSC, Ressort Verkehr und Städtebau